

Übrigens...

## Die Pomona-App «Wallisertitschi Weerter» ist ein «wachsendes Wörterbuch»

*Neue Wörter und neue Bilddokumente werden es auch dauernd verbessern.*

Der «Walliser Bote» (WB) leistet seinen Abonnenten mit der App «Wallisertitschi Weerter» einen Dienst, der durch die Informatik-Abteilung von Pomona-Media AG laufend technisch à jour gehalten wird, der, unter vielen weiteren digitalen Angeboten die Zeitung WB und Radio Rottu Oberwallis zu wahren gesellschaftlichen und kulturellen Fundgruben macht. Selbstverständlich unterstehen diese Dienste alle, auch die App «Wallisertitschi Weerter», der Beurteilung der Öffentlichkeit. Der «Meinung der Leute dazu» haben sich die Verantwortlichen natürlich zu stellen, auch ich als Wortsammler und Verfasser der beiden zugrunde liegenden, jetzt auch im Druck erschienenen Bände «Wallisertitschi Weerter 1 und 2». Herzlich danke ich allen Sprachbegeisterten, die mir zur Überarbeitung der beiden Bände Komplimente sagten, schrieben und mailten. Selbstverständlich gibt es auch Urteile, die nicht meiner Darstellung und Vorstellung entsprechen sowie Hinweise auf Korrekturen oder Ergänzungen. Gerade für solche bin ich besonders dankbar.

– «Wallisertitsch». Ein Leserbrief (WB 20.1.2023) sagte mir, ich solle in diesem Wort für «deutsch» nicht «titsch», sondern «tiitsch» schreiben: also

«Wallisertitsch». Die Wirklichkeit zeigt, dass beide Formen vorkommen: In der Region mit Turmann und etwa auch Löttschen, auf das der Leserbriefschreiber Bezug nimmt, wird man wohl «tiitsch» sagen, in der Region Brig usw. dagegen «titsch». Gebräuchlich sind also ein «gedehntes i» in «tiitsch» und ein «normales i» in «titsch», aber nicht ein drittes «kurzes i» wie etwa in «tittsch».

– «Quaken». Für diese Lautäusserung der Frösche kenne ich kein Oberwalliser Verb. In einem kürzlichen Sprachvortrag wurde deutlich, dass wir dafür höchstens etwa «macht quak, quak» sagen. Durch Einkopieren der «Seite Q» meines alphabetischen geordneten Buchteils in «Wallisertitschi Weerter 1» wurde dann dem anwesenden Vortragspublikum gezeigt, dass eben «quaken» fehle – eine zunächst eher negativ wirkende Feststellung, die aber offensichtlich zutrifft!

– Wachsende App «Wallisertitschi Weerter». Beide bisher angeführten Beurteilungsbeispiele zeigen, dass ein in Volkssprache geschriebenes Wörterverzeichnis der Oberwalliser Mundart wie die App «Wallisertitschi Weerter» wirklich nicht vollständig sein kann – was ich übrigens im Begleittext von Buch 1 auf Seite 287 ausdrücklich festgehalten

habe: «Die grosse Vielfalt der Oberwalliser Mundart verunmöglicht eine an sich wünschbare Vollständigkeit. Dies bedeutet, dass nicht jeder Oberwalliser Benutzer im Wörterbuch gerade seine eigene Aussprache des betreffenden Wortes finden kann.» Hauptgrund sind in diesem Sinne unter anderem also die vielen verschiedenen regionalen und gar örtlichen Nennungen desselben Wortes. Wollte man sie alle erfassen, wären noch sehr viele weitere sprachgeografische Erhebungen nötig.

Es ist nun eine der interessantesten Eigenschaften der App «Wallisertitschi Weerter», dass ihre Nutzer über ein automatisch erscheinendes Formular das fehlende Wort schreiben, seine Bedeutung angeben und mit Klick an die Redaktion einsenden können. Diese sorgt dann dafür, dass Fehlendes in die Wortsammlung aufgenommen wird. Diese Sammlung, in die auch weitere Zeichnungen eingefügt werden können, wird durch solche Rückmeldungen stetig wachsen.

Das Schreiben von Mundartwörtern ist in den Bänden 1 und 2 von «Wallisertitschi Weerter» näher erläutert (Seiten 13 f., Bd. 1; Seiten 14 f. Bd. 2). Eine grundsätzliche Aufgabe des Nutzers wird es sein, genau auf seine eigene Aussprache zu hören und ent-

sprechend zu schreiben: Dies etwa in der Dehnung von Vokalen a, e, i, o, u zu aa, ee, ii, oo, uu, – z.B. in «daana» = drüben und nicht «dana», «beesch» = böse und nicht «besch» usw. oder in den Verdoppelungen von «g» – etwa in «schnaaggu» = kriechen und nicht «schnagu», «Ggaaggu» = Rabe und nicht «Gaa-gu» oder gar «Gagu». Die Leserschaft der WB-App «Wallisertitschi Weerter» wird, wenn sie die wenigen, gerade genannten Volks-Schreibregeln auf den erwähnten Seiten der beiden neuen Bände zur Kenntnis nimmt, allmählich und durch Übung auch eine bessere Nutzung der App erreichen. Ein in wissenschaftlicher Phonetik geschriebenes vollständiges Wörterbuch der höchstalemannischen Oberwalliser Mundart bleibt – neben dem Schweizerischen Wörterbuch (Idiotikon) – als Aufgabe künftiger Oberwalliser Germanisten ein Ziel, das man sich wünscht, das aber zurzeit noch nicht in Sicht ist.



**Alois Grichting**  
1933, Brig-Glis, ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i.R., Publizist.  
alois.grichting@gmail.com

WB, 18.2.2023